

wiedergegebenen Ehemänner selbst zu Bett trugen. Der Tag dieser Rückkehr wurde zu einem Festtage erhoben und hat sich bis heut forterhalten. Solche Anerkennung hat die edle That der Weiber von Weinberg nicht gefunden. —

Wieder ein Monument. Die Ameise bringt ein solches für Kurfürst Johann Friedrich den Großmüthigen, der 1547 auf der Lohauer Haide für den Protestantismus Land und Freiheit verlor, in Anregung. Ist auch noch keine Unterzeichnungsliste für Geldbeiträge ausgelegt, so ist doch wenigstens eine schöne — lateinische — Inschrift fertig. Wann wird endlich der Unsinn aufhören, nur eine todte Sprache erhaben genug zu finden, das Pietätsgesüht Lebender auszudrücken! —

28.

Herzog Pasquier, der Kanzler der Pairskammer, ist doch ein wahrer Glücksmensch; stark wie Herkules, trägt er ruhig und ohne Anstrengung ein Duzend oder mehr abgenutzte Eidschwüre auf seinen Schultern, und jetzt, da er noch keinen Titel zu seiner Herzogswürde gefunden hat, beeilt sich die französische Presse, ihm Vorschläge zu machen. So Herr Durand im Siecle, der die Waterschaft eines 1805 erschienenen Lustspiels: „Grimou oder das unvollendete Portrait“, dem Herrn Kanzler zuschiebt und ihm rath, sich Herzog von Grimou zu nennen. —

Dem Fortschritte huldigen heißt ebensoviel als: Höllensaat austreuen. So belehrt uns das in Mainz erschienene Schriftchen: Der heilige Rock und Johannes Ronge, das mit diesem Ausdrucke alle Blätter umfaßt, die sich gegen das Trier'sche Rockscandal ausgesprochen haben. Wenn nur der Verfasser des Buches seinen Namen genannt hätte, damit man ihm für die Bereicherung der deutschen Synonymik danken könnte! —

Bérangers Thätigkeit hat seit dem Jahre 1830 durchaus nicht abgenommen, die neu entstandenen Gedichte sollen einen starken Band ausmachen; einige derselben zeigte er Chateaubriand, Lamartine und Lamennais, bestand aber trotz ihrer Bitten darauf, sie nur erst nach seinem Tode herauszugeben. Eben so steht es mit dem Dictionaire national, an dem er unausgesetzt arbeitet. Uns ist ein Lied neuerer Zeit bekannt und dieß theilt Fürst Pückler in seinem Semilasso (Th. II. S. 20) mit. Bei einem Gastmahle in Algier improvisirte Herr Becocq, belgischer Consul,

ein Lied an Béranger, das diesem ohne Wissen des Urhebers durch einen Gast zugesandt wurde. Bald darauf dankte der große Chansonnier dem Freunde in einem Liede, das neben den großen, aber traurigen Erinnerungen an Frankreichs hingeschwundenen Ruhm, noch immer in heiterer Laune sich bewegt. Zwei andere Lieder enthält der diesjährige Almanach populaire. 42.

Domherrliche Freuden. Ein wie lockeres Böckchen diese reichen Pfründner früher gewesen sein mögen, zeigt sich wohl deutlich genug aus einem Verbote des Reichstages zu Augsburg 1580, ihren lieben Gewohnheiten noch ferner zu leben. „Sie sollen nicht mehr in öffentlichen Trinkstuben spielen oder sich zum Saufen herausfordern, sich des Schwörens und Gotteslästerns enthalten, keine Bögel mit in die Kirche nehmen, auch nicht mehr Räuberei treiben oder durch ihre Knechte treiben lassen.“ Und doch waren dieß damals eben so „noble Passionen“ als die von Chezy gepriesenen!

Wer wettet mit? Die Verwickelungen Frankreichs und Englands in der taktischen Frage haben so viel Scandal in den Kammern und in der Presse erregt, daß jetzt zwei Politiker in Neß gegeneinander gewettet haben, das über diese Angelegenheit bedruckte Papier bedecke einen zehnmal größeren Flächenraum, als das ganze Reich der Königin Pomare. Leicht möglich! 7.

Woher kommt es, daß gegenwärtig so viel falsche und ungereimte Gedanken sich in die Herrschaft der Welt theilen? Diese Frage beantwortet Guskow auf folgende Weise: Das kommt von unsern schlechten Zähnen. Mit dem ersten hohlen Zahn wurde der erste hohle Gedanke geboren. Denn unsere vernachlässigten, unregelmäßig gereinigten, mit Weinstein besetzten hohlen Kauwerkzeuge verhinderten die Generation, die Speisen bis zu jener dünnen, flüssigen Masse zu zermalmern, welche, mit hinreichendem Speichel zerfest, dem Magen allein willkommen ist. Vielmehr bleibt dem Magen in unserm Jahrhundert ein zu großer Antheil an dem Verdauungsgeschäft überlassen. Der Körper, der angewiesen ist, seine Frische aus dem Magen zu holen, siecht, und der Geist, der sich in einem kranken Gehäuse nicht wohl befindet, schrumpft zusammen. Das ist eine ganz natürliche Stufenleiter von den Zähnen bis zu den Gedanken. 19.

Druck von Carl Ramming
in Dresden.

In Commission der Arnold'schen Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.